

DER STAND DER DINGE

THEORIEN DER ANEIGNUNG UND DES GEBRAUCHS



INSTITUT FÜR KULTURWISSENSCHAFTEN
UNIVERSITÄT LEIPZIG
30.09.-02.10.2020

Gefördert durch:



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Fritz Thyssen Stiftung
für Wissenschaftsförderung

DER STAND DER DINGE

THEORIEN DER ANEIGNUNG UND DES GEBRAUCHS

Institut für Kulturwissenschaften, Forschungsbereich Kulturphilosophie
Universität Leipzig, 30.09.-02.10.2020

Wichtiges zur Teilnahme:

Die Tagung findet vor Ort in Leipzig statt, kann wegen der Pandemie-Situation von Gästen, die keinen Vortrag halten, jedoch **nur online besucht werden**. Alle Vorträge werden gestreamt, Online-Teilnehmende werden aber in die Diskussionsrunden eingebunden. Bitte melden Sie sich bei Interesse bis zum 27.09.20 per Mail an: standderdinge@uni-leipzig.de

Wir senden Ihnen am 29.09.20 die Links und Passwörter zum Online-Meeting (Zoom) zu. Wir freuen uns über Ihre Teilnahme!

Das Organisationsteam

Jan Beuerbach, Kathrin Sonntag & Amelie Stuart

Mittwoch, 30. September 2020

Ab 17:30	Einloggen in das Online-Meeting (Zoom)
17:45	Begrüßung
18:00 bis 19:30	Eröffnende Keynote von Prof. Dr. Hans Peter Hahn (Frankfurt a. M.): Die Unverfügbarkeit der Dinge <p>Angesichts der historisch nie zuvor gekannten, massenhaften Verfügbarkeit erschwinglicher, technisch ausgereifter und auf die Bedürfnisse der Konsumierenden zugeschnittener Alltagsgüter mag es auf den ersten Blick paradox erscheinen, von der Unverfügbarkeit ebendieser Dinge zu sprechen. Doch erweist sich die Verfügung über diese Dinge als viel problematischer, als es Werbeversprechen und Gebrauchsanleitungen glauben machen möchten. Ganz offensichtlich ist mit der Verfügung über die Dinge auch die Sorge um deren Nachleben, also die Herausforderung der Entsorgung, in das allgemeine Bewusstsein getreten. Und was macht eigentlich das elektronische Gerät in der Ecke, während der Besitzer glaubt, es ausgeschaltet zu haben? Welche Kompetenzen sind erforderlich, um Geräte verschiedenster Arten so zu verwenden, dass sie ihren intendierten Zweck erfüllen? Je mehr Objekte den Status der Verfügbarkeit erlangen, desto höher wird scheinbar auch der Aufwand, um den Überblick nicht zu verlieren, und die geeignete Umgangsweise anzuwenden.</p>

Donnerstag, 1. Oktober 2020

Ab 9:00	Einloggen in das Online-Meeting (Zoom)
9:30	Einführung in das Programm
9:45	Dr. Eva von Redecker (Berlin): Kritik der Sachherrschaft
11:00	Kaffeepause
11:15	Niklas Angebauer (Oldenburg): Kein Eigentum ist auch keine Lösung. Was wir vom theoretischen Armutsstreit lernen können
12:30	Mittagessen
13:30	Dr. Ulrike Langbein (Basel): Lieblingsdinge, Hassobjekte und indifferentes Zeug: Wie Emotionen in Dinge kommen (und wieder heraus)
14:45	Kaffeepause
15:00	Prof. Dr. Oliver Zöllner (Stuttgart): Das komplizierte Ding. Die Vinylschallplatte und die Dialektik der Digitalisierung
16:15	Kaffeepause
16:30 bis 17:45	Marcus Döllner (Erfurt): Kaputte Dinge. Eine Lektüre von Alfred Sohn-Rethels „Das Ideal des Kaputten – Über neapolitanische Technik“

Freitag, 2. Oktober 2020

Ab 8:45	Einloggen in das Online-Meeting (Zoom)
9:15	Martin Repohl (Erfurt): In Resonanz mit den Dingen? Materielle Beziehungsqualität und der Anteil der Dinge an der Dynamik von Weltbeziehung
10:30	Kaffeepause
10:45	Dr. Michael Meyer (Leipzig): Souveräne Informanten: Von der Macht der Objekte. Überlegungen zu Adornos Idee des "Vorrangs des Objektes"
12:00	Mittagessen
13:00	Prof. Dr. Dirk Quadflieg (Leipzig): Materialismus der Form. Dinge als gesellschaftliche Hieroglyphe
14:15	Kaffeepause
14:30 bis 15:45	Prof. Dr. Sophia Prinz (Berlin): Form und Praxis. Zur Bestimmung eines Verhältnisses

Eva von Redecker

Kritik der Sachherrschaft

Die Verdinglichungs- und Herrschaftskritik der frühen kritischen Theorie basiert auf der Kategorie der Warenform. Von diesem Ausgangspunkt aus sind weitreichende kulturtheoretische und ideologiekritische Analysen entstanden, die allerdings wenig dazu beitragen, sexistische und rassistische Vergesellschaftung zu durchdringen. Der Vortrag präsentiert einen komplementären Verdinglichungsbegriff, der ebenfalls symbolische und materialistische Aspekte zusammenführt. Als ‚Sachherrschaft‘ wird Verdinglichung aus der Genealogie der Eigentumsform abgeleitet und als besondere Weise des Objektbezugs in sozialen Beziehungen und im Naturverhältnis liberaler, kapitalistischer Gesellschaften ausgemacht.

Niklas Angebauer

Kein Eigentum ist auch keine Lösung. Was wir vom theoretischen Armutsstreit lernen können

Ist ein ‚bloß faktischer‘, also vor- oder außerrechtlicher Gebrauch von Dingen möglich? Gehört Eigentum zur Natur des Menschen? Was ist Eigentum überhaupt? In den erbitterten Auseinandersetzungen mit diesen und ähnlichen Fragen werden im Armutsstreit des 14. Jahrhunderts zentrale Grundlagen für das moderne Recht gelegt. Der Beitrag fragt – in kritischer Distanz zu jüngeren Versuchen, das franziskanische Armutsideal politisch zu aktualisieren – nach den eigentumspolitischen Lehren, die wir heute aus diesen Debatten ziehen können.

Ulrike Langbein

Liebblingsdinge, Hassobjekte und indifferentes Zeug: Wie Emotionen in Dinge kommen (und wieder heraus)

Die geerbte Uhr, ein kratziger Pullover, das Küchenmesser, das still seinen Dienst tut: Unser Verhältnis zur Dingwelt äußert sich in Handlungen, die Gefühle (re-)produzieren, kommuni-

zieren und reflektieren. Empirische Studien zu Erbstücken, Mode und kuratorischen Praktiken bilden den Ausgangspunkt, um über das Verhältnis von materieller und emotionaler Kultur nachzudenken.

Oliver Zöllner

Das komplizierte Ding. Die Vinylschallplatte und die Dialektik der Digitalisierung

Dieser Vortrag analysiert Bedeutungen des Gebrauchsgegenstandes Vinylschallplatte und der mit ihm verbundenen Praktiken in der Digitalität. Der widerständige Dokumentsinn des analogen Medienformats ist im Rückgriff auf medien- bzw. kulturwissenschaftliche und philosophische Befunde als Kritik an der sich rapide digitalisierenden Gegenwart lesbar.

Marcus Döller

Kaputte Dinge. Eine Lektüre von Alfred Sohn-Rethels „Das Ideal des Kaputten – Über neapolitanische Technik“

In dem Vortrag wird das Verhältnis von Mensch und Maschine ausgehend von Alfred Sohn-Rethels Aufsatz „Das Ideal des Kaputten“ untersucht. Im Zentrum der Lektüre steht dabei der Begriff der Technik. Der Gedanke Sohn-Rethels ist, dass erst mit dem „Veto“ des Menschen „gegen den feindlichen und verschlossenen Automatismus der Maschinenwesen“ die Technik beginne. Technik gibt es also nur kraft der Intervention des Menschen. Genau an dieser Stelle wird der Begriff der Zerstörung und des Kaputten eingeführt. Nur im Bruch des Menschen mit der Technik gibt es Technik und zugleich eröffnet der Bruch des Menschen mit der Technik neue Formen des Umgangs mit und Gebrauches von ihr.

Martin Repohl

In Resonanz mit den Dingen? Materielle Beziehungsqualität und der Anteil der Dinge an der Dynamik von Weltbeziehung

Wie beeinflusst die Materialität der Dinge die Möglichkeit und die Qualität von Weltbeziehung? Der Beitrag möchte unter dem Begriff der Beziehungsqualität von Materialität eine empirisch anschlussfähige Perspektive anbieten, welche die Dinge nicht nur als Produkte sozialer Beziehungen begreift, sondern diese ebenso auch als Produzenten der Möglichkeit von Beziehung betrachtet, um so eine resonanzsensible Konzeption des Begriffes Materialität zu entwickeln.

Michael Meyer

Souveräne Informanten: Von der Macht der Objekte. Überlegungen zu Adornos Idee des "Vorrangs des Objektes"

Der Vortrag bezieht sich auf Adornos Gedanken des „Vorrangs des Objekts“ und fragt nach einer plausiblen, aktuellen Fassung dieser Idee. Diese Reformulierung ist nötig, da Adorno das Konzept eines „Vorrangs des Objekts“ eher andeutete als ausführte und es zu Widersprüchen kommt zwischen seiner Kritik an Rationalität und der Möglichkeit einer herrschaftsfreien Beziehung zu Objekten.

Dirk Quadflieg

Materialismus der Form. Dinge als gesellschaftliche Hieroglyphe

Die besondere Bedeutung der Dinge, ihr Eigensinn, wird zumeist an ihrem stofflichen Sein festgemacht, das dem formierenden Zugriff des Subjekts Widerstand leistet. In einer solchen Sicht auf den Stand der Dinge bleibt gleichwohl eine hierarchische Unterscheidung von Form und Materie intakt, die dem Subjekt die aktive Macht der Formung, den Objekten lediglich die passive Rolle der Aufnahme und der materiellen Verkörperung dieser Macht zugesteht. Der von Marx entwickelte Begriff der

Warenform ermöglicht es hingegen, die Formierung von gesellschaftlichen Verhältnissen auf Seiten der Dinge zu denken. Im Rückgriff auf Benjamin soll gezeigt werden, inwiefern diese materielle Formierung, die Marx als „gesellschaftliche Hieroglyphe“ bezeichnet, in der spezifischen Konstellation der Dinge zu suchen ist.

Sophia Prinz

Form und Praxis. Zur Bestimmung eines Verhältnisses

Dass die Dinge nicht nur passive Objekte des menschlichen Zugriffs sind, sondern selbst aktiv in das soziale Geschehen eingreifen, ist im Zuge des Material Turn zur Genüge betont worden. Allerdings wurde dabei ein Aspekt weitgehend unterschlagen: Die sozio-materielle Handlungsträgerschaft der Form. Im Anschluss an Foucault, Merleau-Ponty und Adorno soll diese konzeptuelle Leerstelle gefüllt werden. Ziel ist, das Ineinandergreifen von Form und Praxis näher zu bestimmen und auf dieser Grundlage eine relationale Ästhetik zu skizzieren.

Organisation

Jan Beuerbach, Kathrin Sonntag, Amelie Stuart
standderdinge@uni-leipzig.de

Forschungsbereich Kulturphilosophie
Institut für Kulturwissenschaften
Universität Leipzig

Gefördert durch:

Fritz Thyssen Stiftung
für Wissenschaftsförderung

Foto (Cover): Luca Laurence 2019